

Vergangene Heimat.

Spiel- und Dokumentarfilme aus der DDR

Eine Filmreihe des ISGV und der SLUB

16. Oktober 2024 – 2. April 2025

Veranstaltungsbeginn jeweils 19:00 Uhr



Gab es in der DDR Heimatfilme? Diese Frage würden die meisten Zeitzeug:innen vermutlich verneinen, denn das Genre erweckt eher Bilder vom Schwarzwald, von Hirschgeweihen und von traditioneller Musik als vom real existierenden Sozialismus. Und doch spielte Heimat auch in der DDR eine wichtige Rolle. Die sozialistische Heimat, in der der neue, sozialistische Mensch ein Zuhause finden sollte, war Teil des Gesellschaftsideals. Auch Spiel- und Dokumentarfilme der DDR thematisierten dementsprechend Heimat – allerdings unter gänzlich anderen Vorzeichen und in anderer Ausprägung als in Westdeutschland. Die Frage nach Heimat im Film bedeutete in der DDR immer eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Verhältnissen, nicht selten in (vorsichtiger) kritischer Distanzierung.

Die gemeinsam von ISGV und SLUB veranstaltete Filmreihe „Vergangene Heimat“ stellt in einem großen zeitlichen Bogen von den 1950er Jahren bis zur Wendezeit ganz unterschiedliche Zugänge zur ‚Heimat DDR‘ vor. Spannend sind dabei einerseits die Versuche der Aneignung der neuen sozialistischen Heimat

durch die Filmemacher. Andererseits kommen gesellschaftliche und politische Probleme zur Sprache: der Alltag im real existierenden Sozialismus, der Ost-West-Konflikt, die allgegenwärtige Umweltzerstörung, die Bewahrung der sorbischen Identität oder die Transformationsprozesse der Wendezeit.

Von Oktober 2024 bis April 2025 werden an sieben Abenden Spiel- und Dokumentarfilme sowie ein Puppentrickfilm aus DDR-Produktion gezeigt. Jeder Filmabend beginnt mit einer Einführung zum jeweiligen zeitgeschichtlichen und filmhistorischen Kontext sowie zur Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte. Im Anschluss an die Filmvorführung besteht die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Neben der Projektgruppe „Das Medium Film“ am ISGV konnten für die Einführungen Kolleg:innen vom Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung Dresden (HAIT) und vom Sorbischen Institut (SI) gewonnen werden. Veranstaltungsort ist der Klemperer-Saal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

16.10.2024

EINMAL IST KEINMAL

DEFA-Spielfilm, 1955, Regie: Konrad Wolf, 98 min
Einführung: Prof. Dr. Andreas Rutz (ISGV/TUD)

Auch wenn „Einmal ist keinmal“ sicherlich nicht der einzige Heimatfilm war, der jemals in der DDR produziert wurde, erinnern das Setting, die Charaktere und die Handlung doch sehr stark an das, was wir als Heimatfilm im Kopf haben: schöne Landschaften, beschauliche Orte, eine Liebesgeschichte – und viel Musik. Der Debütfilm von Konrad Wolf, der einer der wichtigsten Regisseure der DDR werden sollte, spielt mit den klassischen Formeln des Genres und adaptiert sie mit leichter Ironie für den sozialistischen Kontext. Im Mittelpunkt steht der Prozess der Beheimatung eines Fremden, des Komponisten Peter Weselin aus Düsseldorf, der im vogtländischen Musikwinkel nicht nur seine Musik, sondern auch die große Liebe findet.



© DEFA-Stiftung, Herbert Kroiss



© DEFA-Stiftung, Siegmund Holstein, Hannes Schneid

6.11.2024

BERLIN, ECKE SCHÖNHAUSER

DEFA-Spielfilm, 1957, Regie: Gerhard Klein, 81 min
Einführung: Prof. Dr. Thomas Lindenberg (HAIT)

Dem Genre nach ist „Berlin, Ecke Schönhauser“ eigentlich ein Coming-of-Age-Drama, eines jener „Teenpics“, die ab der Mitte der 1950er Jahre von den USA ausgehend erstmals ganz gezielt Jugendliche in die Kinos holen sollte. Mit diesem Film bot die DEFA den Jugendlichen in der DDR einen eigenen, „ihren“, Film über ihre Lebenswelt in der DDR, in dem es um erste Liebe und heiße Musik und nervige Erwachsene – und um die persönliche Zukunft geht. Dank seiner authentischen Drehorte und der mitwirkenden Laiendarsteller:innen war „Berlin, Ecke Schönhauser“ ein Publikumserfolg und ist seitdem im visuellen Gedächtnis Berlins fest verankert.

4.12.2024

DEUTSCHLAND, ENDSTATION OST

DEFA-Dokumentarfilm, 1964, Regie: Frans Buyens, 84 min
Einführung: Dr. Andreas Körzing (HAIT)

Mitte der 1960er Jahre drehte der belgische Regisseur Frans Buyens einen ungewöhnlichen Dokumentarfilm für die DEFA. Buyens interviewte Menschen auf der Straße: Wie finden Sie die Mauer? Wer ist schuld daran, dass sie gebaut wurde? Was muss sich ändern in diesem Land? Aus seiner sozialistischen Überzeugung macht Buyens kein Geheimnis, aber die Antworten der DDR-Bürger:innen werfen einen widersprüchlichen Blick auf die Lebenswirklichkeit in der DDR. Die ungewohnte Offenheit wurde dem Film zum Verhängnis: Statt der geplanten Premiere zur Eröffnung der Leipziger Dokfilmwoche im Herbst 1964, kam der Film ins Archiv und wurde bis auf wenige Vorführungen erst nach 1990 öffentlich gezeigt.



© DEFA-Stiftung, Hans-Eberhard Leupold



© DEFA-Stiftung, Hans-Eberhard Leupold

15.1.2025

DIE KINDER VON GOLZOW – ANMUT SPARET NICHT NOCH MÜHE

DEFA-Dokumentarfilm, 1979, Regie: Winfried und Barbara Junge, 105 min
Einführung: Dr. Sönke Friedreich (ISGV)

Die Langzeitdokumentation von Winfried und Barbara Junge ist nicht nur eines der bekanntesten filmischen Werke der DDR, ihr außerordentlicher Umfang und die lange Laufzeit machen sie zu einem Stück deutsch-deutscher Geschichte. Beginnend im Jahr 1961 begleiteten die Filmschaffenden eine Gruppe von 18 Menschen im brandenburgischen Golzow von der Einschulung bis ins fortgeschrittene Alter und zeigten dabei das Heran- und Hereinwachsen in die „sozialistische Heimat“ der DDR. 1979 fassten die Junges die ersten sechs Kurzfilme des Projektes in einer Langversion zusammen. Sie zeigt, wie sich das Fortschrittsmodell des Staates mit der Lebenswelt der Heranwachsenden überkreuzte, sie prägte und sie herausforderte.

5.2.2025

Einführung: Dr. Susanne Hose, Denise Schallenkammer M.A. (SI)

STRUGA. BILDER EINER LANDSCHAFT/ STRUGA. WOBRAZY NAŠEJE KRAJINY

Kurz-Dokumentarfilm, 1972, Regie: Konrad Herrmann, 27 min

In poetischen Bildern verhandelt Konrad Herrmanns Diplomfilm die Bedrohung sorbischer Lebenswelten durch die Zerstörung der Heidelandschaft durch den Braunkohleabbau. Ein Lausitzer Filmgedicht, das sich dem Spannungsverhältnis zwischen Verlust, Bewahrung und Weiterentwicklung widmet.

Rechte: Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF (Potsdam)

WOLF UND FÜCHSIN/WJELK A LIŠKA

Puppentrickfilm, 1950, Regie: Johannes (Jan) Hempel/Kurt Heine, 20 min

Der erste Puppentrickfilm der DDR entstand in einem provisorischen Filmatelier in Bautzen. Jan Hempel inszenierte das deutsch wie sorbisch bekannte Märchen über die Zwigigkeiten des ungleichen Tierpaars mit wiedererkennbarem Kolorit der Stadt und der in der Heide- und Teichlandschaft gelegenen sorbischen Dörfer.



© DEFA-Stiftung, Karl Farber, Eberhard Geick

5.3.2025

ERINNERUNG AN EINE LANDSCHAFT. FÜR MANUELA

DEFA-Dokumentarfilm, 1979–1983, Regie: Kurt Tetzlaff, 84 min
Einführung: Dr. Henrik Schwanitz (ISGV)

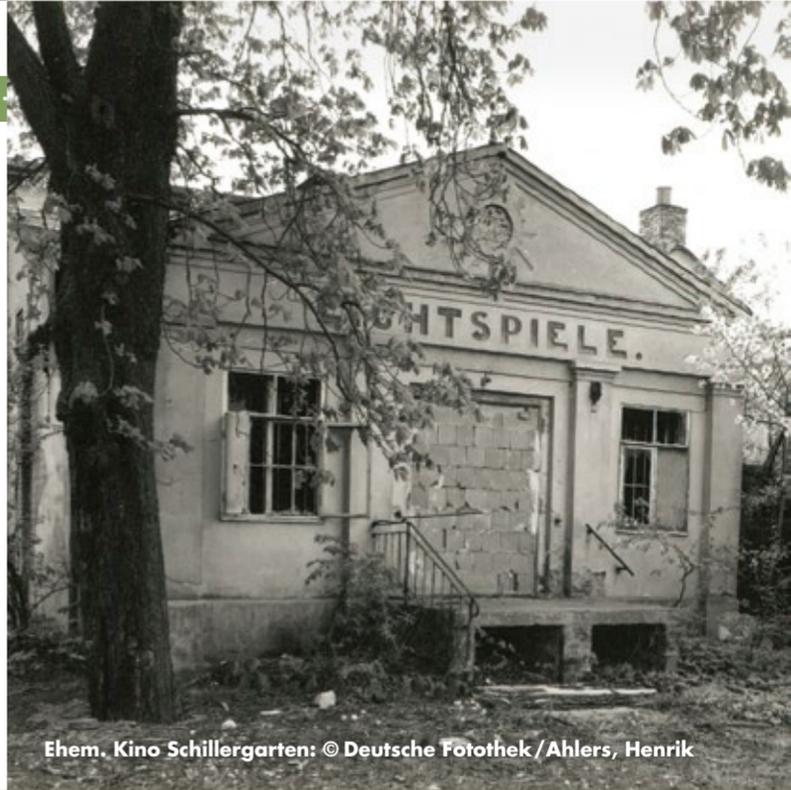
Der 1983 erstmals ausgestrahlte Dokumentarfilm von Kurt Tetzlaff thematisiert die Folgen der Braunkohleförderung im Raum südlich von Leipzig und damit zugleich den Verlust von Heimat und die Zerstörung der Natur im Namen des industriellen Fortschritts. Über mehrere Jahre hinweg begleiteten Tetzlaff und sein Team Dorfbewohner:innen, deren Orte vom Verschwinden betroffen waren, und hielten deren Schicksale fest. Der Film dokumentiert dabei sowohl den schmerzlichen Abschied aus der vertrauten Umgebung als auch den Versuch, ein neues Leben, eine neue Heimat aufzubauen. „Erinnerung an eine Landschaft“ ist auf diese Weise ein Gleichnis von Verlust und Neuanfang, aber auch vom Nutzen und Schaden der Braunkohleförderung in der DDR.

2.4.2025

SCHATTENSUCHER. DIE GERADE NOCH AUFFINDBAREN GESCHICHTEN AM ORT DER KINDHEIT

Spiel- und Dokumentarfilm, 1994, Regie: Wolfgang H. Scholz, 93 min
Einführung: Nadine Kulbe M.A. (ISGV)

Der Schillerplatz in Blasewitz gehört wegen seiner Lage am Blauen Wunder, dem Restaurant Schillergarten und der Nähe zu Loschwitz zu den bekanntesten Plätzen Dresdens. Der Filmemacher Wolfgang H. Scholz, Ende der 1980er Jahre aus der DDR geflohen, kehrte Anfang der 90er Jahre zurück, um über ihn einen Film zu drehen. Entstanden ist ein Werk über den Schillerplatz als Heimat von Menschen, Kuriositäten und Besonderheiten, über dessen Geschichte und seine Transformation nach der Wiedervereinigung. Es ist ein Blick auf die Schatten, die vergangene Zeiten werfen. Im Anschluss an die Filmpräsentation gibt es Gelegenheit, mit dem Regisseur ins Gespräch zu kommen.



Ehem. Kino Schillergarten: © Deutsche Fotothek/Ahlers, Henrik

ANSPRECHPARTNERINNEN:

Christina Schneider

SLUB, Veranstaltungsmanagement

E-Mail: veranstaltungen@slub-dresden.de

Dörthe Schimke

ISGV, Öffentlichkeitsarbeit/Wissenschaftskommunikation

E-Mail: d.schimke@isgv.de

VERANSTALTUNGSORT:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek
Dresden (SLUB) · Klemperer-Saal · Zellescher Weg 18
01069 Dresden

Veranstaltungsbeginn jeweils 19:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Bitte informieren Sie sich über mögliche Änderungen unter:

www.slubdd.de/veranstaltungen

KONZEPTION:

Sönke Friedreich, Nadine Kulbe, Andreas Rutz, Henrik Schwanitz

